Zwei Gedichte von Carl Friedrich Wiegand

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1906)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574085

Nutzungsbedingungen

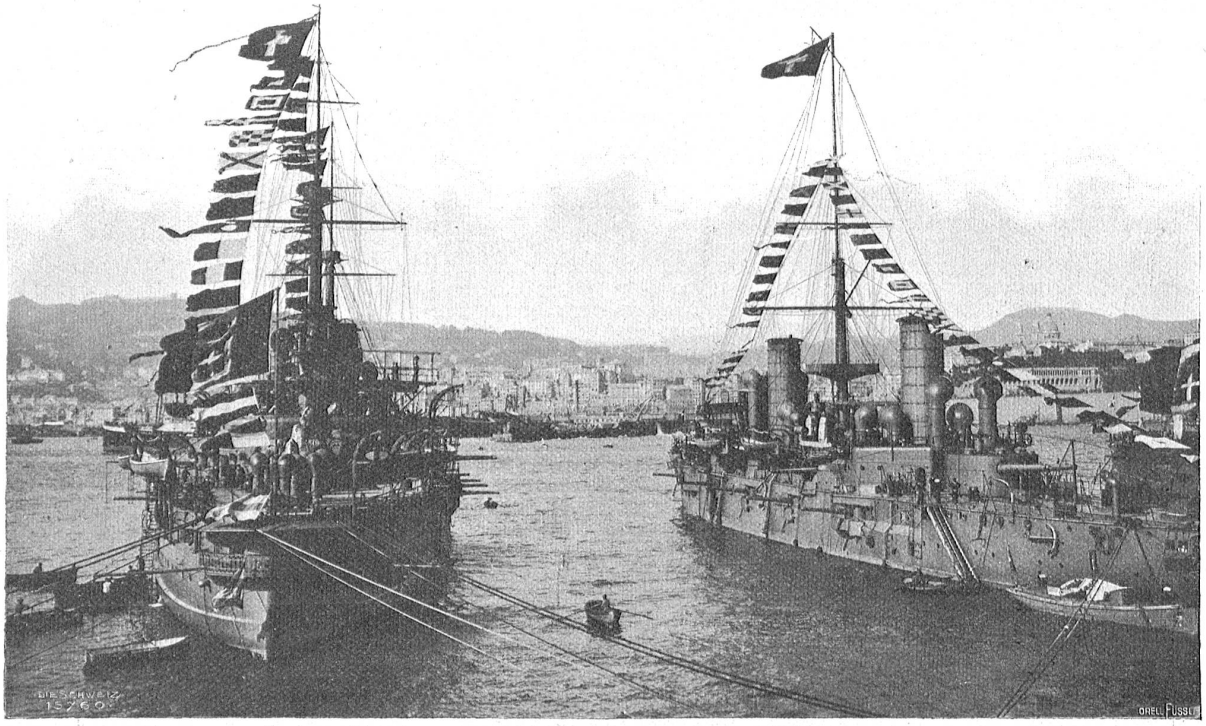
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Von der Simplonfeier. Flottenparade im Hafen von Genua; italienische Panzerschiffe (links der „Benedetto Brin") in Flaggengala, am Top die Schweizerflagge.

bedeutete den Schluß der prächtigen Feier. Nach allen Seiten stoben die Festteilnehmer auseinander. Soeben wurde ein Schnellzug nach der Westschweiz abgefertigt. Wie ungewohnt das noch klingt: „Lausanne, Bern, Genf via Simplon!"

Und doch, wie lange ist's her seit der Eröffnung der Gotthardbahn? Kaum vierundzwanzig Jahre; es war eine ganze Anzahl Teilnehmer zugegen, die noch jene Festfahrt nach Mailand mitgemacht haben. Wie lange wird es wohl dauern, bis die Eröffnung der Ostalpenbahn gefeiert werden kann? Es war in Mailand merkwürdig still darüber. Ich hörte ein einziges Evviva, das dem Splügen galt. Und doch, ob Splügen oder Greina, sie wird kommen trotz alledem!

Anton Krenn, Zürich.

Zwei Gedichte von Carl Friedrich Wiegand.

Im Wandern.

Und wieder ein Tag — sprach Herbst und Wandern —
Und noch eine Nacht: die Jugend ist aus!
Im Schreiten sag' ich zu den andern:
„Ich habe und finde kein Heimathaus!"

Da sprach mein Gesell': „Ich habe gelesen,
Ein Schiffer lebt der Nächte Wahn:
Wo stets sein Herz im Traum gewesen,
Zieht tags sein Schiff die kühle Bahn."

Der zweite rief: „Die Jäger glauben,
Ein Wunsch muß in Erfüllung geh'n,
Wenn sie im Schlaf zwei junge Tauben
Am Horst des Habichts kreisen seh'n."

Der dritte sprach: „Im Waffenläuten
Am Sonntag seiner kühnsten Tat
Erblickt ein Held die Himmelsfreuden,
Die nie im Leben ihm genaht . . ."

Und während laut der Wegstrom schäumte,
Klang's durch die Nacht aus tiefstem Leid:
„Nur was ein Träumer ewig träumte,
Wird niemals ihm zur Wirklichkeit!"

Der junge Schmied.

Funken im Hammer, Feuer im Stahl —
Tönt mein klingendes Schlagwerk.
Morgensonne und Abendstrahl
Kränzen hell mein Tagwerk.
Auf dem Amboß form' ich die Glut
Heißer Gedanken zu Taten:
Gottes Wille und Lebensmut
Soll mir zum Werke geraten!
Steh' ich im glänzenden Widerschein
Formloser Flammengespenster,
Wiegt mein Weib den Buben ein
Hinter dem traulichen Fenster.
Heiliger Segen sprüht und spritzt
Um mich mit feurigen Zungen —
Feuer und Funke! Mein Auge blitzt
Nach dem Weib und dem Jungen.
Ihr, meiner Arbeit Seele und Schweiß,
Wonne in Werkstatt und Kammer —
Herz und Wange wird mir heiß,
Glüht mein klingender Hammer.
Klingender Hammer auf tönendem Erz
Läutet den Takt meinem Liede —
Du, mein glückliches Menschenherz,
Bist eine lustige Schmiede. . . .